

XIV.

Die Heimkehr.

O schöner Tag, wenn endlich der Soldat
Zus Leben heimkehrt, in die Menschlichkeit,
Zum frohen Zug die Fahnen sich entfalten,
Und heimwärts schlägt der sanfte Friedensmarsch;
Wenn alle Hüte sich und Helme schmücken
Mit grünen Mai'n, dem letzten Raub der Felber,
Hell klingt von allen Thürmen das Geläut,
Des blut'gen Tages frohe Vesper schlagend;
Da schüttelt, froh des noch erlebten Tages,
Dem heimgekehrten Sohn der Greis die Hände.
Ein Fremdling tritt er in sein Eigentum,
Das längst verlass'ne, ein.
O glücklich, wem dann auch sich eine Thür
Zu frohem Willkomm gastlich grüßend öffnet!

Kaiserin Maria Theresia hatte die Friedensvorschläge abgewiesen, und noch fünf Jahre dauerte der Krieg fort, der die Länder verwüstete, für die Staaten des Königs und der Kaiserin Opfer an Menschen und Glück, für sie beide schmerzliche Erfahrungen und kummervolle Stunden herbeiführen sollte. Rußland, Frankreich und Schweden samt den auf Preußen eifersüchtigen deutschen Kleinstaaten waren mit Osterreich wider Friedrich verbunden, und mehrmals schien's, als müßte er unterliegen, aber er stand fest und widerstand als der Einzige zwei Kaiserinnen und drei Königen. Im Jahre 1763 wurde nach siebenjährigen, blutigen Kämpfen zu Huber-